

hospiz
vorarlberg

Jahresrückblick 2019



eine Aufgabe der **Caritas**



Es sind die
Begegnungen
mit *Menschen,*
die das Leben lebenswert machen.

Guy de Maupassant

1. Regionale Hospizteams, Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (HoKi)

Sterben und Trauer sind existentielle Lebensvorgänge, die uns nicht nur als Individuen treffen, sondern haben auch eine soziale Dimension. Als soziale Wesen bedürfen wir des Zuspruchs und der verständnisvollen Unterstützung durch Mitmenschen, die uns auf Augenhöhe begegnen. Solche Menschen an seiner Seite zu haben, kann den Unterschied ausmachen, ob eine schwierige Situation als erträglich empfunden wird oder nicht und gibt den Betroffenen Sicherheit, Halt und das Gefühl von Geborgenheit. Eine gelungene Hospiz-Begleitung ermöglicht die Erfahrung, dass die Würde jedes Menschen bis zuletzt ernst genommen und geschützt wird. Gleichzeitig wirkt die Erfahrung, Mit-Menschen angesichts von Sterben, Tod und Trauer nicht allein ihrem Schicksal zu überlassen, positiv auf die Gesellschaft zurück.

248 ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen haben 37.235 Stunden aufgewendet

Im Jahr 2019 waren 208 Frauen und 40 Männer für schwerkranke und trauernde Menschen in Vorarlberg im Einsatz. Viele von ihnen hatten bereits jahrelange Erfahrung in der Begleitung am Lebensende und in der Trauer. Zwölf Personen sind neu dazugekommen. Alle Hospiz-Begleiter*innen haben einen Befähigungskurs mit ca. 100 Unterrichtseinheiten und ein 40-stündiges Praktikum absolviert, bevor sie im Hospizteam aufgenommen wurden und ihre Begleitungstätigkeit begonnen haben. Die 248 Hospiz-Begleiter*innen verteilten sich auf die sechs regionalen Hospizteams, das Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (HoKi) und das Ehrenamtlichen-Team im Hospiz am See. Trotz aller Unterschiedlichkeit der Persönlichkeiten ist allen Hospiz-Begleiter*innen ihr großes Engagement, ihr Einfühlungsvermögen und ihr Mitgefühl mit betroffenen Menschen gemeinsam. Miteinander haben sie 37.235 Stunden aufgewendet, um Betroffene zu begleiten, die Begleitungen zu reflektieren, sich für die Begleitungstätigkeit weiterzubilden und sich für kurzfristige Einsätze bereit zu halten. Hospiz Vorarlberg ist mit den regionalen Teams Bludenz, Feldkirch, Götzis, Dornbirn, Bregenz und Bregenzerwald in allen Regionen Vorarlbergs präsent. Die hauptamtlichen Koordinator*innen der Teams sind

in Feldkirch (Oberland) und Bregenz (Unterland) situiert. Vom Hospiz-Kompetenzzentrum in der Mehrerauerstr. 72 in Bregenz aus wird auch das Hospizteam für Kinder koordiniert, das landesweit Einsätze leistet.

1.095 Hospiz-Einsätze bei schwerkranken, sterbenden und trauernden Menschen

Ein Hospiz-Einsatz kann bedeuten, einen schwerkranken Menschen in einer kritischen Phase der Erkrankung zu begleiten, ihm/ihr Gesellschaft zu leisten, am Bett eines sterbenden Menschen zu wachen, Angehörige in ihrer Sorge um den/die Patient*in zu unterstützen oder abzulösen, Patient*innen und oder Angehörigen ein Ohr zu leihen, nicht wertend, aber einfühlsam da zu sein, Geschwisterkindern Zuwendung zu schenken, die ihnen abhanden gekommen ist oder Trauernde zu trösten und zu begleiten. Hospiz-Einsätze können eine kurze Zeitspanne, z.B. eine Nacht, umfassen oder sich über Monate, manchmal auch über Jahre erstrecken, so vielfältig wie Krankheits- und Sterbewege eben sind. Im Jahr 2019 wurden 1.095 solcher Hospiz-Einsätze geleistet. Dafür wurden 30.432 Stunden aufgewendet (davon 3.940 Stunden im Hospiz am See). Die regionalen Hospizteams verbrachten rund 47% ihrer Einsatzzeit in Pflegeheimen, 28% bei den Betroffenen zuhause und 15% in einem Krankenhaus. Bei diesen Einsätzen wurden 1.032 Patient*innen (66% Frauen, 34% Männer) oder Trauernde begleitet. Die Begleitung von Patient*innen umfasst häufig auch die Begleitung von Angehörigen. Wenngleich schwere Erkrankungen und Todesfälle in jeder Altersstufe vorkommen, so liegt der Schwerpunkt doch im höheren Alter. Der statistische Altersdurchschnitt betrug 74 Jahre (Männer 71, Frauen 77).

4.062 Hausbesuche, 8.215 Besuche im Pflegeheim, 2.872 Besuche im Krankenhaus

Hospiz-Begleitung heißt, sich auf den Weg zu machen: dorthin, wo Patient*innen und Angehörige sich in der aktuellen Lebenssituation aufhalten. 4.062mal führte dieser Weg in das Haus der Betrof-

fenen in alle Ecken unseres Bundeslandes. 8.215 mal machten sich Hospiz-Begleiter*innen auf den Weg in ein Pflegeheim. Dort besuchten sie nicht nur einzelne Bewohner*innen, sondern waren in vielen Pflegeheimen im Rahmen der „Bezugsbegleitung“ regelmäßig in Kontakt mit kleineren oder größeren Gruppen von Bewohner*innen. Und 2.872mal führte der Weg in eines der Vorarlberger Krankenhäuser.

Sechs Trauercafés mit 383 Besucher*innen

Bereits seit vielen Jahren bewährt sich das Format des Trauercafés. Diese finden monatlich in Bludenz, Rankweil, Dornbirn, Lochau, Krumbach und Riezlern statt und wurden insgesamt von 383 Personen besucht. Die meisten Besucher*innen (91%) waren weiblich. Zusätzlich wurde eine Gruppe für Trauernde und die Begleitung von Trauernden durch geschulte Hospiz-Begleiter*innen angeboten. Das Angebot von Trauerwanderungen wurde im Jahr 2019 hingegen nicht in Anspruch genommen.

26 HoKi-Begleiter*innen haben 69 Einsätze geleistet

Das HoKi-Team begleitete 27 schwer erkrankte und sterbende Kinder sowie neun Geschwisterkinder. Einmal pro Woche waren HoKi-Begleiter*innen auf den Kinder- und Jugendabteilungen der Krankenhäuser Feldkirch und Dornbirn im Einsatz. Sie begleiteten zudem Kinder - überwiegend Babys - in besonders kritischen Phasen ihrer Erkrankung. Einen Schwerpunkt des HoKi-Teams bildete die Trauerbegleitung. So wurden 27 Familien mit 40 Kindern und Jugendlichen Beistand in der Trauer geleistet. 24 dieser Kinder hatten Vater oder Mutter verloren, manche durch Suizid. An den 10 Trauertreffs für Kinder in Arbogast und Götzis nahmen 41 Kinder teil. In Kooperation mit dem Sterntalerhof (Burgenland) leistete Hospiz Vorarlberg Sozialarbeit für Kinder und Jugendliche. Kindergärten, Schulen und Betreuungseinrichtungen wurden in Form von Informationsweitergabe, Beratung und Schulungen in ihrer Verantwortung für trauernde Kinder unterstützt.



2. Mobiles Palliativteam

Hausärzt*innen und Pflegefachkräfte in der Hauskrankenpflege und in den Pflegeheimen betreuen einen großen Teil der schwerstkranken und sterbenden Menschen in Vorarlberg. Etwa jede dritte Person stirbt zuhause, etwa jede fünfte im Pflegeheim. Betrachtet man nicht nur den Sterbeort, sondern den Ort, wo diese Menschen in den letzten Wochen und Monaten betreut und gepflegt wurden, dann wird noch deutlicher, welche wichtige Rolle die häusliche Versorgung und die Pflegeheime bei der Versorgung von Palliativpatient*innen spielen.

Das Mobile Palliativteam Vorarlberg, eine Kooperation von Hospiz Vorarlberg mit dem Landeskrankenhaus Hohenems, unterstützt die Hausärzt*innen, Hauskrankenpflege und Pflegeheime in der Betreuung der Palliativpatient*innen. Im Jahr 2019 hat sie das Mobile Palliativteam bei der Betreuung von 438 Palliativ-Patient*innen unterstützt und damit auch deren Angehörige spürbar entlastet, wie wir aus zahlreichen Rückmeldungen wissen. Die Beziehung des Mobilen Palliativteams bedeutet für Patient*innen und Angehörige eine zusätzliche Expertise und Ansprechpartner*innen für spezifische Fragestellungen. Das bedeutet für viele Entlastung und zusätzlich Sicherheit in tiefster Verunsicherung. Durch die interprofessionelle Zusammensetzung des Teams aus erfahrenen Palliativ-Pflegefachkräften, Palliativ-Mediziner*innen und einer Sozialarbeiterin können die auftretenden Problemstellungen besser und effektiver bearbeitet werden.

In Summe hat das Mobile Palliativteam im Jahr 2019 1.225 Einsätze geleistet und dabei 17.419 km zurückgelegt. Damit leistete das Mobile Palliativteam im zwölften Jahr seit Bestehen so viele Einsätze wie nie zuvor und betreute so viele Patient*innen wie nie zuvor. Jeder dritte Einsatz (35%) wurde von Angehörigen initiiert, meist auf Empfehlung von betreuenden Ärzt*innen oder Pflegefachkräften. 19% der Einsätze kamen durch Anfrage des/der betreuenden Hausärzt*in zustande, 12% auf Initiative der Hauskrankenpflege, 21% durch das entlassende Krankenhaus, 9% durch das Pflegeheim, 3% durch den/die Patient*in und 1% durch

das Case-Management. 69% der Patient*innen litten an einer Krebserkrankung, 10% an einer Erkrankung des Nervensystems, 7% an einer Erkrankung des Herz-/Kreislaufsystems und 14% an einer sonstigen Erkrankung. Zwei Drittel der Patient*innen waren über 70 Jahre alt, 28 Patient*innen (6%) waren unter 50 Jahre alt. Das mittlere Alter betrug 84 Jahre. Der Anteil von Frauen und Männern unter den Patient*innen betrug jeweils 50%.

Als Support-Team tritt das Mobile Palliativteam als Unterstützung und Ergänzung der betreuenden Ärzt*innen und Pflegefachkräfte auf. So war bei 9 von 10 Einsätzen (89%) der Hausarzt involviert und bei mehr als der Hälfte der Einsätze (52%) auch die Hauskrankenpflege.

Das Mobile Palliativteam hat zum Ziel, die Lebensqualität von Palliativ-Patient*innen zu verbessern und, wo immer es geht, ein Verbleiben zuhause oder im Pflegeheim zu ermöglichen. So konnte in 40% der Einsätze direkt vor Ort eine Symptomlinderung ermöglicht werden. Bei jedem/jeder zehnten Patient*in (11%) stand eine Einweisung ins Krankenhaus zur Diskussion, die durch die Intervention des Mobilen Palliativteams verhindert werden konnte. Bei 12% der Einsätze konnte das Mobile Palliativteam den Übergang von der Krankenhaus-Betreuung in die häusliche Betreuung begleitend unterstützen. In 24 Fällen (2% der Einsätze) wurde das Mobile Palliativteam beratend für die Entscheidungsfindung in schwierigen ethischen Beratungen beigezogen. Bei rund einem Drittel der Einsätze (35%) konnte das Mobile Palliativteam, z.B. durch Beratung und hilfreiche Tipps, aber auch durch sozialarbeiterische Interventionen, zur Entlastung und Stabilisierung der Situation vor Ort beitragen.

Das Mobile Palliativteam leistet seinen Support nicht nur vor Ort, sondern vielfach auch telefonisch z.B. in Form von telefonischer Beratung. Bei rund zwei Dritteln (64%) der Einsätze hatten Mitarbeiter*innen des Mobilen Palliativteams direkten Patient*innen-Kontakt, bei einem Drittel (36%) erfolgte die Unterstützungsleistung übers Telefon.

3. Hospizkultur und Palliative Care in der Grundversorgung

Neben dem Support der häuslichen Versorgung und der Pflegeheime durch das Mobile Palliativteam, unterstützt Hospiz Vorarlberg diese durch zwei weitere Projekte.

59% aller Vorarlberger Pflegeheime haben sich in den letzten 15 Jahren am Projekt Hospizkultur und Palliative Care in den Pflegeheimen beteiligt. Dieses Projekt – aber nicht das Thema – ist zu einem vorläufigen Ende gekommen. Dennoch wurden auch im Jahr 2019 zwei Basislehrgänge für Palliative Geriatrie durchgeführt. Die 32 Teilnehmer*innen kamen aus den Pflegeheimen der Stadt Dornbirn und der Benevit. Rund 20 Personen aus Pflegeheimen der Stiftung Liebenau und der Benevit nahmen an den beiden Palliativ-Schulungen für die unterstützenden Bereiche teil.

Unter dem Arbeitstitel „Hauskrankenpflege im Zentrum (HiZ) konnte 2019 ein weiteres wichtiges Projekt für die Grundversorgung gestartet werden. In enger Zusammenarbeit mit der Hauskrankenpflege Vorarlberg und der connexia ist es gelungen, alle 66 Krankenpflegevereine des Landes mit ihren 48 Stützpunkten in das Projekt einzubinden,

das nun den Titel „Hospizkultur und Palliative Care zuhause“ trägt. Das Projekt wird vom Vorarlberger Sozialfonds gefördert und ist eingebunden in das österreichweite Projekt „Hauskrankenpflege im Zentrum“, das vom Dachverband Hospiz Österreich koordiniert und vom Fonds Gesundes Österreich gefördert wird. Im Jahr 2019 fanden die grundlegenden Vorarbeiten und Abstimmungen statt und es wurde die Finanzierung geklärt. Im Juli 2019 führte Hospiz Österreich gemeinsam mit connexia eine Statuserhebung bei sechs repräsentativen regionalen Krankenpflegevereinen durch. Im Herbst folgte eine Baseline-Erhebung des NPO-Instituts der WU Wien bei den Pflege-Mitarbeiter*innen der Krankenpflegevereine. Im Rahmen der Regionalveranstaltungen der Hauskrankenpflege wurde das Projekt den anwesenden Vorstandsmitgliedern und Pflege-Mitarbeiter*innen der örtlichen Krankenpflegevereine näher gebracht und das Commitment der Vereine eingeholt. Ziel des Projektes ist es, die Betreuung von Palliativ-Patient*innen zuhause zu unterstützen und die betreuenden Einrichtungen zu stärken. Ein wesentlicher Pfeiler dafür ist der Aufbau von Palliativbeauftragten in der Hauskrankenpflege im ganzen Land.

4. Hospiz am See

Auch im zweiten Jahr des Bestehens hat sich das Hospiz am See in Bregenz sehr gut entwickelt.

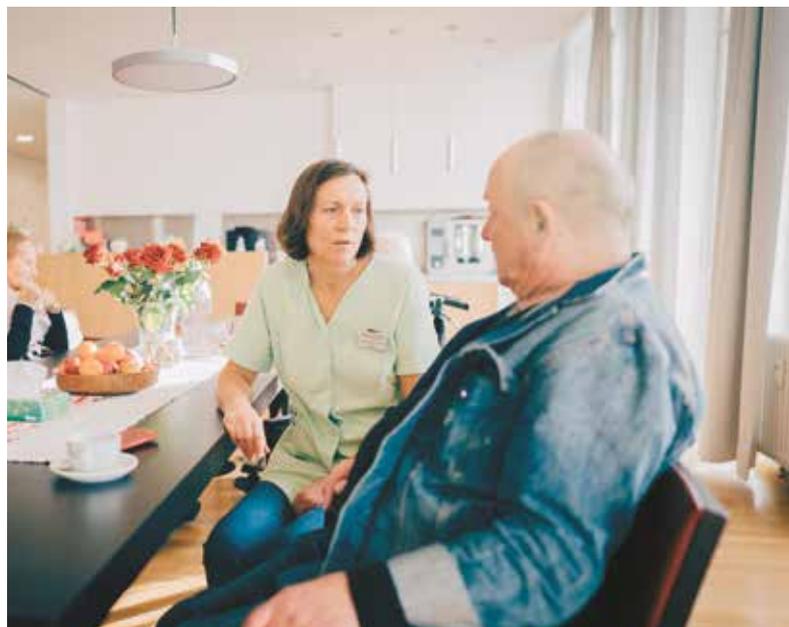
132 Palliativ-Patient*innen waren im Jahr 2019 im Hospiz am See zu Gast. Die Auslastung betrug 85,6% (Pflegetage) bzw. 80,03% (Belagstage). Verstorbene können noch bis zu 24 Stunden im Hospiz verbleiben, so dass Angehörige ausreichend Zeit für die Verabschiedung haben. Unter den Gästen waren mit 54% etwas mehr Frauen als Männer. Die Gäste im Hospiz am See waren zwischen 52 und 97 Jahre alt (Durchschnittsalter: 75 Jahre). Die Aufnahme ins Hospiz ist nur durch Zuweisung der betreuenden Ärzt*innen möglich. Der größte Teil

dieser Zuweisungen (83%) erfolgte durch Krankenhaus-Ärzt*innen. Jeder zehnte Gast (11%) wurde von einem/einer Hausärzt*in zugewiesen. Und 6% der Zuweisungen erfolgten über das Mobile Palliativteam. Die meisten der Gäste (83%) litten an einer Krebserkrankung, 7% an einer Herz-/Kreislaufkrankung und 10% an einer Lungenkrankheit bzw. an einer Erkrankung des Nervensystems.

Ziel des Hospizes ist es, schwerstkranken Menschen am Lebensende noch möglichst viel Lebensqualität zu erhalten, Schmerzen und quälende Symptome zu lindern und ein letztes Zuhause zu bieten, in dem sie sich gut aufgehoben, sicher und geborgen fühlen können. Dafür engagiert sich das

interprofessionelle Team bestehend aus Palliativ-Pflegefachkräften, Palliativ-Mediziner*innen, einer Sozialarbeiterin und einer Seelsorgerin. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Hauswirtschaft und das ehrenamtliche Hospiz-Team auf der Station. Sie werden ergänzt durch mehrere Therapeut*innen: so werden regelmäßig Atemtherapie, Physiotherapie, Musiktherapie und Hundetherapie angeboten. In Kooperation mit der Krebshilfe Vorarlberg kommt bei Bedarf auch ein/e Psychotherapeut*in ins Hospiz. Angehörige erfahren Unterstützung durch das gesamte Team.

119 Gäste sind im Hospiz am See gut umsorgt verstorben. Drei Gäste konnten nach Stabilisierung ihres Gesundheitszustandes wieder entlassen werden. Trauernde Hinterbliebene sind eingeladen, den Trauertreff zu besuchen, der regelmäßig angeboten und gerne in Anspruch genommen wird.



5. Finanzierung

Die Finanzierung der hier angeführten vielfältigen Dienstleistungen von Hospiz Vorarlberg wurde durch das Zusammenspiel von privaten Spender*innen und Sponsor*innen mit öffentlichen Geldgebern (Land Vorarlberg, Gemeinden, Sozialversicherung) ermöglicht.

Gemeinsam mit den anderen Dienstleistern in unserem Gesundheits- und Sozialsystem konnte Hospiz Vorarlberg somit ein tragendes und stützendes Netzwerk für schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen in Vorarlberg bilden. Die Dienste von Hospiz Vorarlberg finanzieren sich aus Förderungen des Vorarlberger Sozialfonds (Regionale Hospizteams), des Landesgesundheitsfonds (Mobiles Palliativteam, Hospiz am See) und der Diözese Feldkirch, sowie aus Kostenersätzen und Spenden. Die Leistungen von Hospiz Vorarlberg sind für Betroffene grundsätzlich kostenlos. Lediglich im Hospiz am See fiel ein

Kostenbeitrag von €56,40 pro Betreuungstag an, der je nach Pflegestufe ganz oder teilweise gedeckt war. In begründeten Fällen konnte eine Ermäßigung des Selbstbehalts gewährt werden.

Wir danken allen Spender*innen, Sponsor*innen, der Diözese Feldkirch, dem LKH Hohenems mit der Palliativstation, der Krankenhaus-Betriebsgesellschaft, dem Land Vorarlberg und den Gemeinden, der Österreichischen Gesundheitskasse Landesstelle Vorarlberg und dem Landesgesundheitsfonds.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren 250 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie allen hauptamtlichen Kolleg*innen. Miteinander haben sie ermöglicht, wovon diese Zeilen berichten. Es ist immer wieder berührend, mit welchem großen Engagement und mit wie viel Menschlichkeit sie ihre Expertise anreichern.

hospiz vorarlberg

eine Aufgabe der **Caritas**

Hospiz Vorarlberg

Mehrerauerstraße 72
6900 Bregenz
T 05522-200 1100
hospiz@caritas.at
www.hospiz-vorarlberg.at

Für den Inhalt:
Dr. Karl W. Bitschnau

Gefördert aus Mitteln des

